

POSITIVE POST

Der Newsletter der Aidshilfe Wuppertal

Inhalt dieser Ausgabe

- *Neues monatliches Angebot am Nachmittag
- *Dinner for Fun: Spargelessen
- *Die Aidshilfe Wuppertal als Dienstleisterin
- *Studie zu Diskriminierung in der zahnmedizinischen Versorgung
- *Probetermine für den Projektchor des CSD-Gottesdienstes
- * Romeria—Kinofilm mit Bezug zu HIV und Aids

HALLO AN ALLE!

Der April bringt frische Energie und neue Impulse. Mit den ersten warmen Tagen wächst auch die Lust auf Begegnung, Austausch und gemeinsame Aktivitäten.

In dieser Ausgabe der *Positiven Post* findet ihr wieder aktuelle Infos, Termine und Angebote unserer Aidshilfe. Schaut rein, bleibt verbunden und nutzt die Möglichkeiten, die euch guttun. Wir wünschen euch einen guten Start in den Frühling!

Viele Grüße aus der Aidshilfe Wuppertal senden euch

Daniel, Jana, Liane, Sarah & Susn

*Neues monatliches Angebot am Nachmittag

„Zeit für Kaffee - Nachmittagsangebot für die ü60er Menschen der Aidshilfe Wuppertal“.

Alle, die sich jetzt angesprochen fühlen, sind herzlich eingeladen an jedem letzten Mittwoch im Monat von 16 bis 18 Uhr in die Aidshilfe in die Simonsstraße zu kommen: für Kaffee und Waffeln/Kuchen und Zeit für Spiel, Spaß, Spannung und Austausch.

Mit der Hilfe von zwei neuen Ehrenamtlichen, Christine und Martina, wollen wir einen Raum schaffen, um regelmäßig gemütlich beisammen zu sein. Um die Zeit gut zu füllen, dachten wir an Brettspiele, Gruppenspiele, Filme, Diskussionen, Kunst, Yoga... alles, was Freude bereitet und Menschen näher zueinander bringt. Wichtig: Alle Teilnehmenden können auch selbst mitgestalten, zum Beispiel durch eigene Ideen und Beiträge, Vorbereitungsunterstützung oder ähnliches.

Erst mal ist das ein Versuch: Wir versuchen herauszufinden, was gut ankommt, wer Interesse hat, welchen Rahmen es braucht, etc. Wir bitten deswegen um ein bisschen Verständnis und Geduld, bis sich alles so zurechtrückt. Und wir bitten um Anmeldung, damit wir besser planen können. Anmeldungen (bis 27.04.) und Fragen/Anregungen bitte an info@aidshilfe-wuppertal.de

Das erste Mal Zeit für Kaffee wird **am 29.04.26, 16 Uhr** stattfinden: mit Waffeln und Gesellschaftsspielen. – Wir freuen uns auf euch!



© Bild: JenniferStr auf Pxaby

*Einladung zum Spargelessen

Unser Dinner for Fun feiert ein kleines Comeback! Im Mai wird es wieder ein **Spargelessen** geben, Dazu gibt es Kartoffeln und Sauce Hollandaise. Wir möchten euch dazu heute herzlich einladen. Am Dienstag den **5. Mai** haben wir den Saal für euch ab **18 Uhr** vorbereitet und eingedeckt. Daniel vom Team wird mit dabei sein. Die Veranstaltung geht bis um 20 Uhr. Es gibt einen Teilnahmebeitrag von **2,50 Euro**. Wer gern zum Kartoffelschälen etwas früher kommen mag, kann sich gern bei Daniel dafür anmelden. Das wird sicher ein schöner gemeinsamer Abend werden. Meldet eure Teilnahme bis 30. April hier an, da die TN-Zahl begrenzt ist: d.viebach@aidshilfe-wuppertal.de oder 0202/49579992.



© Bild: jhenning auf Pxaby

*Die Aidshilfe Wuppertal als Dienstleisterin

Wir leben in einer Dienstleistungsgesellschaft. Menschen nehmen Dienste in Anspruch und zahlen dafür Geld. Damit geht häufig eine Erwartungshaltung einher: zum Beispiel über die Qualität oder die Verfügbarkeit. Auch den Staat könnte man in gewisser Hinsicht als Dienstleister verstehen: So gibt es unter Umständen ein Recht auf soziale oder finanzielle Leistungen/Hilfen, die zum Teil von sozialen Einrichtungen „in die Tat“ umgesetzt werden.

Ist die Aidshilfe ein Dienstleister? Haben Menschen ein Recht auf unsere Unterstützung oder Beratung? Gar nicht so leicht zu beantworten, diese Frage! Deswegen versuchen wir es mal mit einer kleinen Beschreibung unseres Selbstverständnisses.

Wir sind Expert*innen für sexuelle Gesundheit, im Besonderen HIV, und geben unser Wissen gerne weiter. Menschen, die dazu ein Anliegen haben oder betroffen sind, beraten und unterstützen wir gern. Dabei ist die Methode: Hilfe zur Selbsthilfe. Also Wissen und Methoden zur Verfügung stellen, damit Menschen selbst Entscheidungen treffen und ihr Leben selbstbestimmt gestalten können. Natürlich ist das, was Menschen dafür brauchen, sehr individuell. Jede*r hat ja unterschiedliche Voraussetzungen und Möglichkeiten. So braucht einer vielleicht nur einen Tipp, die nächste eine Begleitung zur Behörde.

Als Mitarbeitende der Aidshilfe versuchen wir Ratsuchende und Klient*innen dementsprechend bestmöglich zu unterstützen. Grundlage dafür sind unter anderem unsere Ausbildungen, das Leitbild der Aidshilfe und/aber auch unsere Ressourcen.

Die Aidshilfe hat nur eine sehr begrenzte Menge an finanziellen Mitteln. Jede*r von uns hat nur eine begrenzte Menge an Arbeitszeit; jede*r von uns hat mehrere Arbeitsbereiche. Wir sind mit sehr vielen Menschen in Kontakt, auf vielen Ebenen aktiv: Veranstaltungsplanung und -durchführung, Öffentlichkeitsarbeit, Netzwerkarbeit, Finanzbeschaffung, Verwaltung, Büroorganisation – um nur einige zu nennen. **Unsere Arbeit ist sehr vielseitig, bringt viele persönliche Begegnungen mit sich und ist an manchen Stellen durchaus komplex.**– Deswegen (u.a.) machen wir sie auch so gern!

Ist die Aidshilfe also ein Dienstleister? Eher nicht. (Die Aidshilfe ist viel mehr! :))

Wir bitten daher um Verständnis, wenn wir den Erwartungen, die an Dienstleister gestellt werden, nicht entsprechen. Es gibt in der Aidshilfe deswegen kein Recht auf Unterstützung. Es gibt kein Recht darauf, sofort und mit höchster Priorität beraten zu werden.

Wir tun unser Bestes, unserem Selbstverständnis gerecht zu werden. Und wir sind dankbar für alle, die uns dabei unterstützen.



© Bild: Tho-Ge auf Pxaby

*Studie zu Diskriminierung in der zahnmedizinischen Versorgung

Gerne möchten wir zur Teilnahme an einer wissenschaftlichen Studie am Department für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde des Universitätsklinikums Freiburg einladen. Untersucht wird der Zusammenhang zwischen Diskriminierungserfahrungen aufgrund sexueller Orientierung bzw. Geschlechtsidentität und der zahnmedizinischen Versorgung. Die Studie richtet sich an Personen ab 18 Jahren, unabhängig von persönlichen Erfahrungen.

Die Teilnahme ist anonym und dauert ca. 20 Minuten und ist voraussichtlich bis zum 02.05.2026 möglich.

Hier gelangst du direkt zur Umfrage: <https://zks-redcap.uniklinik-freiburg.de/surveys/?s=PNLTFR3E9L74WHMJ>

Deine Teilnahme hilft, Versorgungslücken sichtbar zu machen und die zahnmedizinische Versorgung zu verbessern.

Gerne kann die Studie auch weitergeleitet werden.

*Probetermine für den Projektchor des CSD-Gottesdienstes

Für den diesjährigen CSD-Gottesdienst am 5. Juli in Sophienkirche in Wuppertal bildet sich ein Projektchor. Dieser sucht noch Mitsingende. Hast du Zeit und Lust? Hier schon sind schonmal die Probetermine. Geprobt wird immer mittwochs um 19:30 Uhr in der Marlene jeweils am 10. Juni, 17. Juni, 24. Juni und 1. Juli. Bei Interesse komm einfach dazu und mach mit.

Und wenn du gern singst, dann haben wir noch einen Tipp für dich: jeden zweiten Montag um 17 Uhr findet in der Evangelischen City-Kirche Wuppertal das offene Rudelsingen (Happy Hour) unter der Leitung von Christine Hamburger statt. Eine Stunde lang wird gesungen und die Teilnahme kostenfrei. Mehr Infos dazu gibt es auf ihrer Homepage: www.sister-t.de

*Romería—Kinofilm mit Bezug zu HIV und Aids

Nach dem Ende der Franco-Diktatur erlebte Spanien eine gesellschaftliche Aufbruchsstimmung, in deren Folge das Land viele Drogen- und Aids-tote zu beklagen hatte. In ihrem autobiografisch gefärbten Spielfilm „Romería“ erinnert die Regisseurin Carla Simón an diese tabuisierten Krisenjahre.

Die 17-jährige Marina hat ihre Eltern nie richtig kennengelernt; der Vater starb bereits vor ihrer Geburt und die Mutter, als sie noch ein kleines Kind war. Im Jahr 2004 macht sich Marina auf den Weg nach Galizien, um erstmals die Familie ihres Vaters Alfonso zu treffen. Der Anlass ist pragmatisch: Für ein Stipendium an einer Filmhochschule benötigt sie dessen Sterbeurkunde. Das, so denkt Marina (Llúcia Garcia), dürfte doch kein Problem sein. Doch dann muss sie feststellen, dass sie in den offiziellen Unterlagen gar nicht als Tochter genannt ist. Sie gerät nun unweigerlich in die Situation, ihre Familiengeschichte aufzuarbeiten.

Wie schon in ihrem Vorgängerkino, dem Berlinale-Gewinner „Alcarràs – Die letzte Ernte“, hat Carla Simón ein feines Gespür dafür, Familiendynamiken präzise und fast beiläufig offenzulegen und emotionale Zwischentöne zu gestalten. Erzählerisch knüpft die spanische Regisseurin und Drehbuchautorin mit „Romería“ an ihren Erstlingsfilm „Fridas Sommer“ an: Dort kommt ein kleines Mädchen nach dem Tod ihrer Eltern bei der Verwandtschaft auf dem Lande unter. Dass sie drogenabhängig waren und an den Folgen von Aids starben, ist dem Kind nicht bewusst. Aus dem, was Marina aus den Gesprächen über ihre Eltern erfährt, imaginiert sie Szenen aus deren jungem, wildem, exzesshaftem Leben. Zwar sind es keine eigenen Erinnerungen – denn sie war ja nicht dabei –, aber so könnte es vielleicht gewesen sein. Es ist ihr Weg, mit dem Verlust und dem Bedürfnis nach Zugehörigkeit umzugehen und diese Leerstelle in ihrer Biografie zu füllen. Die Rückblenden, in denen wir die Eltern im Film kennenlernen, sind nichts anderes als Imaginationen. Marina und deren Mutter werden immerhin von der derselben Schauspielerin verkörpert.

Um das große Sterben in jener Zeit zu visualisieren, lässt Simón die Besucher*innen eines Clubs zu dem spanischen 80er-Jahre-Hit „Bailaré sobre tu tumba“ (zu Deutsch: „Ich werde auf deinem Grab tanzen“) streng choreografiert bewegen. Nach und nach erstarren Tänzer*innen und werden mit einem Leichentuch verhüllt. Auch solch drastische Bilder fügen sich in Carla Simóns präzise montierten Patchwork aus Spielszenen, Archivmaterial und stimmungsvollen Motiven der iberischen Atlantikküste zu einem poetisch-melancholischen Gesamtbild. Am Ende wird Marina ihren Eltern zum ersten Mal wirklich nahegekommen sein. Vor allem aber hat sie das jahrelange Verschweigen durchbrochen und der aus der gesellschaftlichen Ächtung befeuerten Scham, die ihre Großeltern für Alfonsos Aids-tod immer noch empfanden, ein Ende bereitet.

„Romería – Das Tagebuch meiner Mutter“, Spanien 2025. Regie Carla Simón, mit Llúcia Garcia, Tristán Ulloa, Tristán Ulloa, Sara Casanovas. 115 Min., OmU.

KONTAKT

Aidshilfe Wuppertal e. V. Zentrum für Gesundheit, Sexualität und Selbstbestimmung im Bergischen

Simonsstraße 36
42117 Wuppertal

info@aidshilfe-wuppertal.de
Telefon 0202 450003
Fax 0202 452570

Montag bis Donnerstag,
09:00-15:00 Uhr

Bilder: AHW, AHW NRW

www.aidshilfe-wuppertal.de

Spendenkonto

Stadtparkasse Wuppertal +++ IBAN: DE02 3305 0000 0000 9376 49 +++ BIC: UPSDE33XXX

